

Kraftquellen: Alptraum

Von Pfarrerin Cornelia Michels-Zepp

Kennen Sie das? Man wacht morgens auf und denkt: „Gott sei Dank! – Es war nur ein Traum“ – und ist riesig erleichtert.

Dieser Tage geht es mir ähnlich. Ich hoffe, ich werde jeden Moment wach und darf erleichtert feststellen: Gott sei Dank – es war alles nur ein Traum.

Aber leider, diese Pandemie ist ein Alptraum, aus dem gibt es kein erlösendes Erwachen, und wenn ich es mir noch so sehr wünsche. Es gibt höchstens ein Erwachen aus dem kindlichen Wunsch, es möge nur ein Traum sein. Und ein Erwachen aus der Schreckensstarre, damit man wieder handlungsfähig wird.

Nur – was heißt hier eigentlich handlungsfähig? Im Grunde können die meisten doch gar nichts anderes tun, als sich freiwillig wegzusperren und alles über sich ergehen zu lassen, oder? Ja und nein. Ich glaube, es ist eine Frage der Einstellung. Klar kann man sich panisch in die Ecke verkriechen und hoffen, dass es alles bald vorüber ist.

Und das ist in der Wirkung ja auch gar nicht mal so falsch. Aber wenn ich das Gleiche aus der Einsicht heraus tue, dass ich ein Teil des Ganzen bin und es auch ganz entscheidend auf mich ankommt – das ist ein weitaus besseres Gefühl. Und im Übrigen ist auch das nicht „nichts tun“, sondern eine Handlung. Es ist die aktive Entscheidung zu Hause zu bleiben und herunterzufahren und sich auf ein Minimum zu reduzieren.

Aber was ist mit der Angst? Die geht doch davon auch nicht weg... Nein, die Angst geht davon genauso wenig weg wie das Corona-Virus selbst. Mit der Angst vor dem Virus – und seinen Folgen – müssen wir von nun an leben lernen. Sicher, das Virus hat unser Vertrauen in das Leben, das uns bis gestern relativ sicher erschien, in seinen Grundfesten erschüttert. Aber diese Sicherheit war wohl auch nur ein Trugschluss; eine Illusion.

Der Philosoph Odo Marquard, der 2014 verstarb, hat von den zwei Illusionen gesprochen, denen wir Menschen gerne erliegen – zumindest in unseren Breiten. Da wäre einmal die Illusion der Endlosigkeit: Wir gehen mit unserer Lebenszeit so um, als wäre unendlich viel von ihr vorhanden. Und zum anderen ist da die Vollendungsillusion. Wir gehen davon aus, dass wir unser Leben – und was wir so alles anfangen – am Ende auch vollenden können. Ich glaube, dieser Illusion werden wir gerade auf heftigste Weise beraubt. Das Virus reißt uns aus unseren Träumen. Und konfrontiert uns mit unserer ganzen Verletzbarkeit.

Nach diesem Erwachen ist mir nach einem „Gott schütze uns“ zumute. Gott schütze und bewahre uns in dieser Zeit. Vor der Gefahr und in der Gefahr. Er schütze und bewahre unsere Mit-Menschlichkeit.